

kreis, Adolf Hitler

Hamburg als Sitz des Wehrkreises X

Zwischen 1919 und 1934 waren in Hamburg keine Einheiten der Reichswehr stationiert. Während der seit den 1920er-Jahren zunächst geheim betriebenen Aufrüstung wurden jedoch bereits Vorkehrungen getroffen, die Hansestadt zu einem der größten Militärstandorte des Deutschen Reiches auszubauen. Am 16. März 1935 wurde die allgemeine Wehrpflicht verkündet. Das Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 legte fest, dass die von »Reichswehr« in »Wehrmacht« umbenannte Armee »Waffenträger und die soldatische Erziehungsschule des Deutschen Volkes« sein sollte. Die darauffolgenden Jahre standen auch für den Wehrkreis X im Zeichen der Vorbereitungen auf den geplanten Krieg. Es entstanden große Kasernen und andere militärische Bauten für alle Waffengattungen, die größtenteils noch heute im Hamburger Stadtbild sichtbar sind. Dort hatten u. a. die Kommandostäbe des X. Armeekorps und seit 1939 des Luftgau XI ihren Sitz. Während des Krieges waren Zehntausende Hamburger Soldaten an allen Fronten eingesetzt. So kam auch die 20. Infanterie-Division, der das »traditionsreiche« Infanterie-Regiment 76 angehörte, zunächst in Polen, anschließend in Frankreich und ab 1941 in der Sowjetunion in den Kriegseinsatz.

Übersichtskarte des Wehrkreises X, Stand 1. August 1939.

Hamburg war zwischen 1935 und 1945 das Zentrum des Wehrkreises X, der sich von Flensburg bis kurz vor Hannover und von der niederländischen Grenze bis Mecklenburg erstreckte. Das Deutsche Reich war zunächst in 13 Wehrkreise aufgeteilt. Nach dem »Anschluss« Österreichs und den späteren Angliederungen polnischer Gebiete an das Deutsche Reich kamen weitere Wehrkreise hinzu. Hauptaufgabe des Wehrkreiskommandanten war es, während des Krieges Ausbildung sowie Ersatz für die Feldeinheiten der Wehrmacht zu organisieren.

Rolf Bohneimer: Zehn Jahre Wehrkreis X. Tätigkeitsbericht des Wehrkreiskommandos X von 1935–1945, Maschinenschrift, 1945



Ehemaliger Sitz der Hamburger Standortkommandantur an der Außenalster, Harvestehuder Weg 41, Oktober 2012.

Der Bereich des Standortes Hamburg umfasste das nach dem Groß-Hamburg-Gesetz vom 1. April 1937 um Altona, Wandsbek und Harburg-Wilhelmsburg erweiterte Hamburger Stadtgebiet sowie außerhalb Hamburgs Wentorf mit den angrenzenden Landgebieten. Am Hamburger Standort hatten 13 Kriegsergänzungsstellen von Heer, Luftwaffe und Marine ihren Sitz.

Privatbesitz Magnus Koch, Hamburg

Bauvorhaben	Beginn	Fertigstellung
Lettow-Vorbeck-Kaserne	1934	1935
Retorf-Kaserne	1935	1936
Douaumont-Kaserne	1935	1936
Hansosten-Kaserne	1935	1936
Mackensen-Kaserne	1935	1936
Umbau Theodorstr. 41	1935	1936
Ers.-Verpfl.-Magazin I Hamburg-Rahlstedt	1935	1938
Hindenburg-Kaserne	1936	1937
Litzmann-Kaserne	1936	1937
Boehn-Kaserne	1936	1938
Wehrkreisdienstgebäude	1936	1937
Standortlazarett	1936	1937
Glinde, Heereszeugamt	1936/38	noch nicht fertiggestellt.
Glinde, Hebesanitationsanstalt	1936	1938
Heeres-Hebesanitationsanstalt Altona	1936	stillgelegtes Bauvorhaben.
Offs.-Heim, Alsterdorf	1936	1937
Umbau Rentzelstraße	1936	1937
Umbau Wehrkreispferde-Lazarett X	1937	1939
Umbau Bundesstraße	1937	1938
Ers.-Verpfl.-Magazin II Hamburg-Fuhse	1937	z. Teil fertiggestellt 1939
Graf Goltz-Kaserne	1938	1939
Wehrkreisantrittspark X	1938	z. Teil 1939
Umbau Hansastraße 2	1938	1939
Umbau Hansastraße 4	1938	1939
Umbau Harvestehuderweg 14	1938	1939
Umbau Schlüterstr. 16	1938	1939
Umbau Harvestehuderweg 14	1938	1939
Wohldorf, Funkbetr. Stelle	1939	noch nicht fertiggestellt
Umbau Avenhoffstr. 8	1939	1939
Umbau Mittelweg 110	1939	1939
Umbau Wallstraße	1939	1939

Übersicht über Kasernenneubauten, 1942.

Die Seite zeigt eine Aufstellung der zwischen 1934 und 1939 in Hamburg errichteten militärischen Bauten. Weitere Liegenschaften nutzte die Wehrmacht, ohne Umbauten vorzunehmen. In der 1942 verfassten Standortchronik, der die Seite entnommen ist, heißt es: »Die nachstehende Übersicht mag verdeutlichen, mit welcher Energie bereits vor Einführung der Wehrpflicht mit dem Bau von Kasernen und sonstigen Gebäuden begonnen worden ist.«

Bundesarchiv-Militärarchiv, RH 56/332, Standortchronik Hamburg, Abschnitt IV, 1933–1939, B. 77, Bl. 77

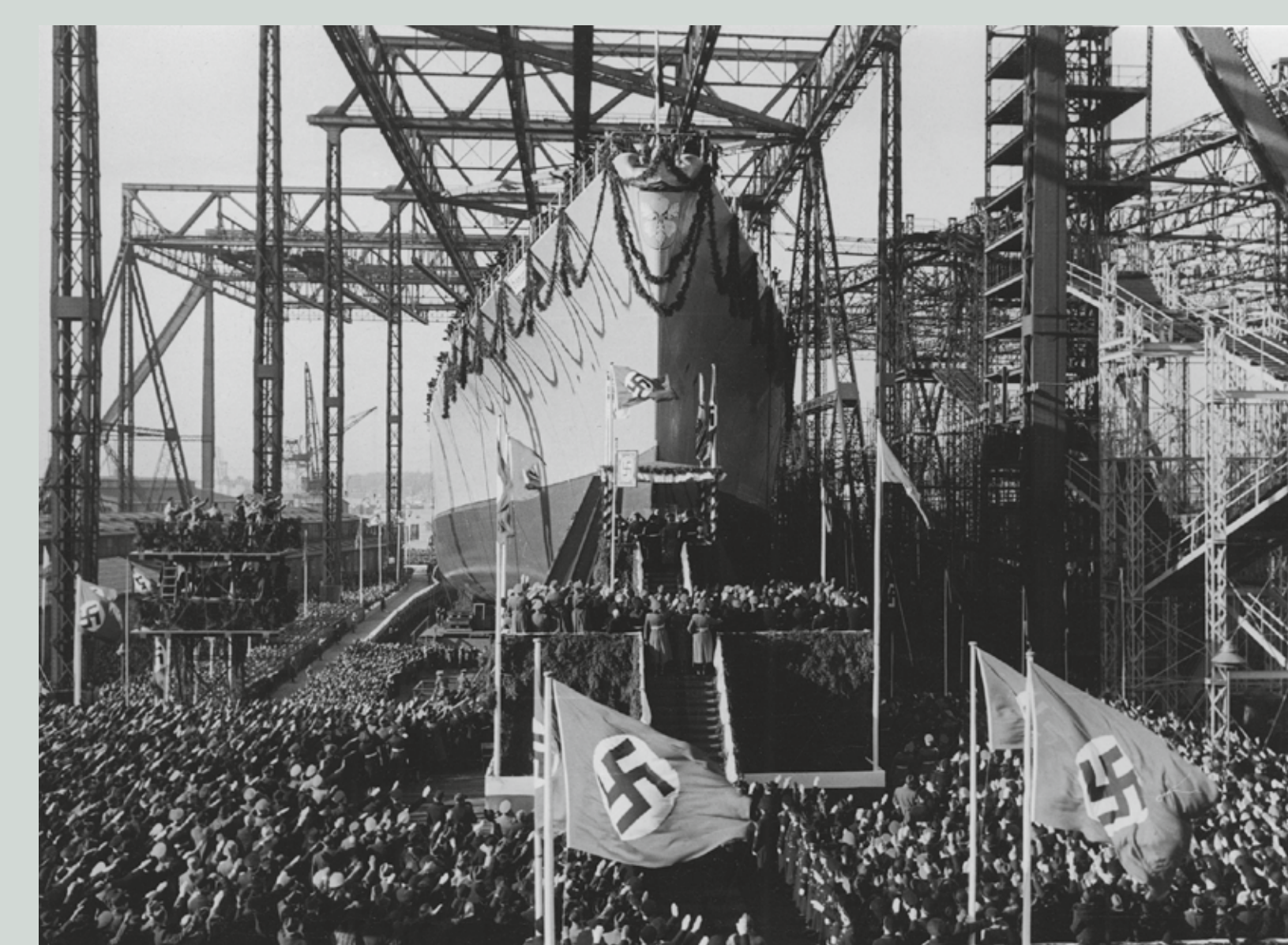
Das neue 76er-Denkmal in Hamburg



Einweihung des Denkmals für die im Ersten Weltkrieg Gefallenen des Infanterie-Regiments »Hamburg« Nr. 76 am Dammtordamm, 15. März 1936.

Nachdem die ersten Verbände der Wehrmacht im Herbst 1935 in Hamburg stationiert worden waren, bildeten Paraden, Gelöbnisse und Waffenschauen einen festen Bestandteil des öffentlichen Lebens. Wehrmacht und NSDAP dienten sie im Hinblick auf den bereits geplanten Krieg zum einen der Zurschaustellung von Wehrhaftigkeit und Dominanz nach innen und außen, zum anderen sollte die in der Weimarer Republik abgeschwächte Verbundenheit der Bevölkerung mit dem Militär gestärkt werden.

Hamburger Fremdenblatt, 16. März 1936, Staatsarchiv Hamburg, 720-1_388-36=020_002



Stapellauf des Schlachtschiffs »Bismarck« auf der Werft Blohm & Voss, 14. Februar 1939.

Hamburg beherbergte nicht nur zahlreiche Ämter und Dienststellen des Wehrkreises X sowie eine der größten Garnisonen des Reiches. Auch der Hafen war von großer militärischer Bedeutung. Zwischen 1933 und 1940 übergab allein Blohm & Voss elf größere Schiffsneubauten an die Marine, darunter das Schlachtschiff »Bismarck«, einen schweren Kreuzer und drei Zerstörer.

Bundesarchiv-Militärarchiv, RH 56/332, Standortchronik Hamburg, Abschnitt IV, 1933–1939, Bl. 135